

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Mode für Alle“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.30 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., Lokalpreis 12 Pf. Reklame 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, Druck und Verlag von E. L. Söfker's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

umfassend die Ortshafte: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Vollung, Großröhrsdorf, Steina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortl. Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 133.

Sonnabend, 9. November 1912.

64. Jahrgang.

Oeffentliche Stadtverordnetensitzung

Dienstag, den 12. November, abends 8 Uhr im Sitzungssaale des Rathhauses.

Tages-Ordnung:

1. 2 Dankschreiben.
2. Verpachtung städtischer Grundstücke.
3. Ankauf einer Parzelle im Quellengebiet.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Pulsnitz, den 9. November 1912.

Bermann Sperling, Stadtverordnetenvorsteher.

Ortskranken-Kasse Pulsnitz.

Sonnabend, den 16. November 1912, abends 8 Uhr, findet im Gasthof zum Herrnhaus die

ordentliche General-Versammlung

statt, wozu die Herren Vertreter der Arbeitgeber zunächst im Billardzimmer und die Herren Vertreter der Kassen-Mitglieder im Saale zur Erledigung von Punkt 1 und 2 der Tagesordnung und sodann alle gemeinschaftlich im Saale zur Erledigung von Punkt 3 bis 7 sich einfinden wollen.

Tages-Ordnung:

1. Ergänzungswahl von drei Vorstandsmitgliedern an Stelle der Ende 1912 ausscheidenden Herren Felix Herberg, Emil Garten und des bereits aus der Kasse ausgeschiedenen Herrn Gustav Kahler.
2. Wahl des Prüfungsausschusses für die 1912er Jahresrechnung.
3. Beschluß über Antrag auf Zulassung der Ortskranken-Kasse zu Pulsnitz, nach den Vorschriften der Reichsversicherungs-Ordnung v. 5. Juli 1912.
4. Beschlußfassung über einen abzuschließenden Vertrag mit den hiesigen Herren Kassenärzten.
5. Gehaltserhöhungen betr.
6. Beschlußfassung über Anträge, welche von Mitgliedern der Generalversammlung nach § 52, Abs 4 des Statuts bis zum 14. November 1912 eingehen.
7. Mitteilungen.

Pulsnitz, den 9. November 1912.

Der Vorstand der Ortskranken-Kasse.

Reinhold Gude, Vorsitzender.

Dienstag, den 12. November: Viehmarkt in Pulsnitz.

Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.

Das Wichtigste.

Im Sitzungssaale der Ersten Ständekammer zu Dresden fand gestern eine Ballotgedächtnisfeier statt.

Die Bäckerlehrlinge Obstey und Maul, die des verurtheilten Raubmordes am Bäckermeister Schütze in Dresden-Neustadt angeklagt waren, wurden auf Grund der ärztlichen Gutachten freigesprochen.

Marquis di San Giuliano stattete gestern in Berlin dem Reichskanzler und dem Staatssekretär von Ribbentrop-Bäcker Abschiedsbesuche ab.

Der serbische Gesandte in Paris hat Poincare mitgeteilt, Serbien verlange einen Zugang zum Adriatischen Meer.

Ein Kriegsberichterstatter der Daily Mail behauptet, daß sich Adrianopel bedingungslos ergeben habe.

Nach einer Pariser Meldung haben die Griechen am Freitagmittag Saloniki eingenommen.

Der türkische Großwesir Kiamil Pascha soll dem Sultan seine Demission angeboten haben.

Der Kommandant des türkischen Kreuzers, der im Golf von Saloniki in den Grund gehohlet worden ist, wurde standrechtlich erschossen.

Wegen der Vorbereitung von Flottenunruhen wurden vom Marinegericht in Sebastopol 17 russische Matrosen zum Tode und 106 zu langjähriger Zwangsarbeit verurteilt.

Der Demokrat Wilson hat mit 442 Stimmen gesiegt, während Roosevelt 77 und Taft 12 Stimmen erhielten.

Politische Wochenschau.

Der Krieg in den letzten Zügen! Das Schicksal der Türkei hat sich entschieden, man hat das am Gol-

denen Horn schließlich selber eingesehen, indem man sich von dort an die Mächte wandte und deren Vermittlung nachsuchte. Frankreich lehnte scharf ab, während die Antwort der übrigen Großmächte in eine etwas mildere Form gekleidet war, indem sie erklärten, daß man sich erst untereinander verständigen müsse, ehe man den türkischen Wünschen willfahren könne. Aus dem angeblichen „Kreuzzug“, den man zum Schutze der bedrohten christlichen Stammesgenossen in der Türkei einkleitete, ist ein ganz gewöhnlicher Eroberungskrieg wie jeder andere geworden, und es ist kaum anzunehmen, daß die Großmächte eine allzu große Gebietserweiterung der Balkanstaaten zulassen werden, wenn gleich das Prinzip der Ausbreiterhaltung des Status quo nunmehr von allen Seiten aufgegeben worden ist. Die Diplomaten haben ein schweres Stück Arbeit zu leisten, zwischen den Kabinetten schweben Depeschen hin und her und bei den meisten herrscht erfreulicherweise die Anschauung vor, nur in voller Uebereinstimmung mit den übrigen irgendwelche Schritte zu tun. Die Balkanfrage läßt sich nicht von heute auf morgen erledigen, wenn man jetzt an das schwierige Werk treten muß, so wird hoffentlich auf allen Seiten soviel Einsicht obwalten, daß man nichts ungewöhnliches fordert und nicht eine Haltung einschlägt, die geeignet wäre, in ihren letzten Folgen den Weltfrieden zu stören.

Neben den Ereignissen auf dem Balkan ist es in der Hauptsache die Präsidentenwahl in Nordamerika, die die Aufmerksamkeit der politischen Welt auf sich lenkt. Wie nach den letzten Dingen zu erwarten war, ist der Demokrat Wilson mit erheblicher Stimmenmehrheit gewählt worden, um an die Stelle Tafts zu treten, der neben Roosevelt sich der üblichen, nicht gerade angenehmen Beflogenheit unterziehen mußte, wohl kaum ganz aufrichtigen Herzens, den glücklichen Sieger zu beglückwünschen. Der Wahlkampf trug diesmal insofern ein ganz außergewöhnliches Gepräge, als in dessen nicht zwei, sondern drei Kandidaten in die Arena herabgestiegen waren, was begreiflicherweise auch einen enormen bisher nie dagewesenen Umfang des Wahlkampfes bedingte. Wir speziell in Deutsch-

land müssen der kommenden neuen Regierung mit großem Interesse entgegensehen, da der gegenwärtige Zustand, der zwischen beiden Ländern herrscht, auf die Dauer unhaltbar ist. Es ist an der Zeit, daß die Handelsbeziehungen eine definitive Regelung erfahren, und daß man jenseits des großen Wassers sich nicht auf den Standpunkt stellt, alles fordern zu dürfen, ohne selbst Entgegenkommen zu zeigen.

Bei uns in Deutschland herrscht auf politischem Gebiete noch immer die Ruhe vor. Man sieht zweifellos unter dem Eindruck der Vorgänge auf dem Balkan und befürchtet, daß Komplikationen doch vielleicht noch eintreten könnten, die ungemein schwere Folgen auch für Deutschland nach sich ziehen könnten. Gerade in dieser Woche weilte der italienische Minister San Giuliano mehrere Tage in Berlin, um mit den leitenden Stellen zu konferieren. Es liegt auf der Hand, daß bei den Besprechungen der Staatsmänner die Vorgänge auf dem Balkan eine wichtige Rolle spielten, wie andererseits auch die Frage der Erneuerung des Dreibundes einer gründlichen Erörterung bedarf, und tatsächlich hat sich ja der Dreibund als ein ungemein wichtiges Moment für die gesamte Weltpolitik in der letzten Zeit erwiesen. — Mit großer Spannung hat man auch der Wahl im ersten Berliner Bezirke entgegengesehen, wo es für den bisherigen Reichstagspräsidenten galt, sein angefochtenes Mandat, daß er niedergelegt hatte, zu halten. Es ist ihm tatsächlich gelungen, und sogar schon im ersten Wahlgange hat er den Sieg erritten, während man wohl allgemein mindestens mit einer Stichwahl gerechnet hatte.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz (Sonntagsplauderet.) Der 10. November hat in deutschen Landen einen guten Klang. Vor allem für diejenigen, die bei aller Mühseligkeit der gegenwärtigen Zeit und wirtschaftlichen Verhältnisse sich jenen fröhlichen Lebensmut zu bewahren verstanden, der nie kleingläubig verzagen läßt und im Aufblick zum ewigen Weltenlenker, ohne dessen Willen kein Sperling vom Dache fällt, mit immer neuer Lebens-

